

vom 4. Juni 1768 datierten Gesuche heißt es: „Die durch die Verheerung des letzten unglückl. Krieges, durch eine während dieser betrübten Zeit ausgestandenen Seuche und durch die demahlen gänzlich darniederliegende Nahrung und Gewerbe aufs äußerste verarmte Gemeinde, die noch dazu an der äußersten Böhmischen Grenze und in den rauhen Gegenden gelegen, wo sie die Drangsalen des Krieges doppelt durch beyde streitende Mächte erlitten“, sei nicht imstande, den Bau vorzunehmen, sodasß „denen Einwohnern und Eingepfarrten zu Kühnheyde bey ihrem äußersten Bedürfnis und Mangel etwas weiter nicht übrig bleibt, als Ew. Königliche Hoheit um mildeste Concession zu einer Kirchen-Lotterie fußfälligst anzuflehen“. Das Gesuch wurde genehmigt. Jedoch erst im Jahre 1771 konnte der „Plan der nach der dritten extraordinairten Hannöverischen in Churfächß. Landen gnädigst concedirten Geldlotterie eingerichteten, bis auf den achten Teil reducierten, und von Sr. Churfl. Durchl. zu Sachsen gnädigst bewilligten, aus 95 312 Thaler 12 Gr. Capital und 45 000 Loosen, und eben so viel Gewinnsten bestehenden Kühnhandaer Kirchen-Lotterie“ veröffentlicht werden. Die Garantie leistete Graf Solms. Die Direktion wurde dem „Churfächß. Creiß-Hauptmannschafts-Secretario“ Carl Gottlob Schimpf zu Sachsenfeld übertragen. Daraufhin wurde nun im Jahre 1772 Pfarrbau und Kirchenreparatur begonnen. In den Pfarramtsakten befindet sich noch das Konzept einer bei der Grundsteinlegung nebst einigen Geldstücken eingemauerten Urkunde. Darin wird vom Pfarrbau gesagt: „obschon die Theurung fast aufs höchste gestiegen, so daß der Scheffel Korn Dreßdner Maasß 11½ Taler gegolten und viele 1000 Menschen im Gebürge des Hungers gestorben, welche sonderlich auch hiesiges Dorf mittraf, so wurde dennoch den 27. April besagten Jahres von dem hochgeb. Gr. u. H., H. Christoph Heinr. Friedr., des H. Grafen zu S. u. L. Sr. Erzellenz ältest. H. Sohn, der erste Grundstein im Namen Gottes dazu gelegt. Ephorus ist demahlen S. Hochehrw. d. H. Mag. C. G. Glöckner, Amtmann in Wolkenstein H. Hilbert, Pastor loci H. Mag. Dietrich, Schulmeister H. John“. — Unter vielen Widerwärtigkeiten und häufigem Geldmangel wurde endlich nach drei Jahren das Pfarrhaus fertiggestellt. In der Folgezeit mehr-

fach aus- und umgebaut, ist es dann im Jahre 1888 im Innern nochmals gründlich umgestaltet worden.

III.

Die Geistlichen.

Der erste Pfarrer von Kühnhaide war, wie oben berichtet, Theophilus Schumann, der 1607 sein Amt antrat und wohl bis Ende 1632 hier gewirkt hat. Noch unterm 27. Juni 1632 wird „des Ehrwürdigen und Wohlgelehrten Herrn Theophili Schumanns Weib Barbara“ als Patin aufgeführt. Keine Notiz verrät, wann und wohin Schumann von hier gegangen. Auf ihn folgt

2. Georg „Wlich“ 1633—1639.

3. Andreas Göß, starb hier am 7. Februar 1643.

4. Elias Pistorius aus Joachimstal, ward im August 1643 Pfarrer hier, wurde am 25. November 1644 in Marienberg getraut mit der „viel tugendreichen Jungfrau, des Herrn Martini Hillers Churf. Bergmeisters in Marienberg ehel. Tochter“ und blieb in Kühnhaide bis 1663.

5. Georg Heinrich Königsdörffer aus Freiberg, starb hier nach dreiunddreißigjähriger Amtstätigkeit im Alter von 60 Jahren am 13. April 1696 und wurde am 20. April „bey sehr volkreicher Versammlung christl. Brauch nach beerdiget“.

6. Gabriel Pocarus aus Sulza in Thüringen, hielt seine Probepredigt hier am 20. September, D. XV. p. Trin., 1696, verwaltete das hiesige Pfarramt vom 18. Oktober des genannten Jahres bis zum 21. März 1699 und ging darauf als Diakonus nach Annaberg.

7. Johann Lorenz aus Sazung, zuerst Diakonus in Geyer, ward 1699 in Kühnhaide Pfarrer und starb hier nach schwerer Krankheit am 23. August 1723.

8. Johannes Christian Kirchner, geboren als Sohn des Hufschmiedes Christian Kirchner in Bertelsdorf bei Freiberg, studierte 1708—1717 in Leipzig, war 3½ Jahre Hauslehrer in Niederbobritsch und kam 1723 als Pfarrer hierher. Am 16. März 1734 starb er hier.